Zeitschrift: Bernisches Freytags-Blätlein: In welchem die Sitten unser Zeiten von

der Verneuerten Gesellschafft untersucht und beschrieben werden

Herausgeber: Samuel Küpffer, Bern

Band: 6 (1724)

Artikel: XXXII. Discours: Lob des Landlebens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252578

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

微 (249) 微



XXXII. DISCOURS.

Beatus ille, qui procul negotiis, Ut prisca gens mortalium Paterna rura bobus exercet suis.

Hor, Epod. 2.

Welcher weit von Kriegen, von Sorsgen, Mühe und Angst sein Vattersland kan pflugen, lebt wie die alte Welt zu Zeiten des Saturns, und pflugt sein kleines Feld.

As menschliche Gemuth ist gleich dem wilden und mit immerwehs renden Wellen bestossenen Meer/ das in beständiger Bewegung ist und sehr wenig Zeit der Wind Stille geniesset/ und also bald auff diese/ bald auff jene Senten getrieben wird/ gleich also bestindet sich der Mensch in beständiger Uns ruhe

Zweyter Theil.

ruhe / und so gar / daß er seine Ruhe in der Unruhe suchet / seine unmaßige Bes gierden treiben ihne von einer Extremitet in Die andere / und so bald er in etwelcher Ruhe sich befindet / so machet er sich selbst neue Bewegungen / die ihme die Gorg und Bekummernuß vermehren / er vernüget sich nicht mit dem / so ihme die Natur anweis set / er will dieselbe übersteigen / und aussert derselben sein Wolseyn finden. Dieses ist/ meines Bedunckens / die Ursach / warum die Menschen / die hin und wieder erstlich zerstreuet waren / sich nicht mit dem Stand der Natur vernüget / sondern in groffer Burgerlicher Gesellschafft mit einander zu leben angefangen. Die Wollust / der Chra und Gelt = Geit fanden nicht genugsamen Anlaß / in dem vernigten Hirte und Baus ren = Stand zu leben / deswegen man Stadt und Schlösser auffzuführen angefangen; der Ehr = Geiß allein hat so viel prächtige Schlösser und Pallaste auffgeführet. Der Gelt - Geit hat starcke Thuren und Kisten ersonnen / damit das der Erden geraubte Metall darein konte verschlossen werden. Die Wollust hat ihren Liebhaberen gezeis get/ wie man auff eine wollustige Urt des Leibs pflegen / und aller Ruhe geniessen kons ne; Die Forcht hat Walle auffgeworffen! und Graben auffgeholet / damit man feis nen feindlichen Unlauff zu beforchten habe.

Die Superstition hat so viel prächtige Tems pel und Altare auffgerichtet. Nach diesem allem / und nachdeme man gleichsam der Natur vergessen / hat die Vernunsst dem Menschen gewiesen / daß der natürliche Zus stand der beste und vernünsstigste sepe / das her man aller Societet ohngeachtet / das uns schuldige Land = Leben dennoch für das vers nügsamste zu halten / gezwungen ist / weis len eine solche Vernügung / Einfalt und Ruhe darinnen zu sinden / die man an als len Hösen und grossen Städten vergeblich

suchen wurde.

Wann ich nun den Ursachen / warum man das Stadt : dem Land . Leben vorziehet / nachdencke / so finde ich sehr uns terschiedliche / unter welchen die erste und vornehmste ist die Unbeständigkeit. / welche dem Menschen nicht zulaßt / sich und alle vorkommende Sachen zu betrachten / und in derselben Betrachtung sich zu belustigen / daher er aussert sich sein Vernügen und Zeit = Wertreib suchen muß / daher ein Neuer wol gesagt: Les ouvrages des hommes nous occupent dans les Cours, & dans les Villes, & ceux de Dieu nous entretiennent à la Campagne; Les uns sont du ressort de l'art, & les autres de celui de la nature. nun ben mir selbsten betrachte / daß meine Vernügung in der Ruhe des Gemuths bestehen sous so finde ich billich / daß dieselbe

durch keine Sach in der Welt mehr / als durch das Getummel der Städten gehin= deret / und auff keine Weis mehr / als durch das unschuldige Land = Leben beförderet werde. Die Menge unterschiedlicher Men= schen stellet mir alle Augenblick so viel schein= bare Laster vor die Augen / die einen tief= fen Eintruck in meinem Gemuth hinterlas= sen / daß ich leichtlich dardurch kan anges stecket und in Unruhe gebracht werden. Der Chr . Geit ist das erste und gröste / welches mir in der groffen Gesellschafft der Menschen vor Augen schwebet / und so bald ich die Unterschiedlichkeit der Menschen/ des ren die einten ohne sonderbahre Verdienst in gröster Ehr ihr Leben durchbringen / bes trachte / so empfindet auch offt das tugend= samste Gemuth einichen Ansak von diesem Feind des Vernügens: da hingegen alle Diese Gedancken ben dem Land Leben leichts lich ausbleiben; ich sehe auf meinem Mener= Hoof niemanden / der mir diese gefährliche Unterschiedlichkeit so vor Augen stelle / daß ich dardurch konte in eine Bewegung / meis nen Stand zu verachten / gebracht werden, Bu dem Gelt : Geiß giebt mir das Land: Leben auch wenig Anlaß / weilen ich weder zu allen Kunst & Stücken / das Guth meis nes Nechsten an mich zu bringen / noch zu gewaltsamen Extorsionen keinen genugsamen Unlaß finde. Alles / was das Erdreich meines

meines Meyerhoofs vorbringet / ist mein / und kan ich mit selbigen keine Ungerechtig= keit nicht verüben / wann ich trachte / dem Dürfftigen / der mir auch bisweilen an die Augen komt / aus der Noth zu helffen; der Gelt : Geißige ist auch mit einem gewis sen Ehr = Geitz behafftet / daher wenig karge Leut zu finden / die sich nicht die Erwerbung einer gewissen Reichthum vorgesetzt / prach= tig und nach dem Exempel anderer zu les ben / diß kaster aber wird auch sonderlich gepflanket / wann ich einen anderen / der mir an Reichthum weit überlegen / täglich vor Augen habe / welches auch auff dem Land so leicht nicht geschehen kan. Stadt / da alle Komlichkeiten des mensch= lichen Lebens täglich vor Augen ligen / em= pfinde ich auch weit leichter die Nothwens digkeit der Reichthum / als auff dem Land / da ich mit wenig Menschen in gemeinem Ums gang lebe / da mich keine Exempel in die Aus gen stechen/ und da ich mich mit sehr wenigem ausbringen kan; also daß auch sonderlich in diesem Stuck das Land = Leben jenem weit vorzuziehen ist. Ich werde aber die Alnnehmlichkeit des Land = Lebens am bes sten darlegen / wann ich einen Brieff / so ich ohnlängst von einem meiner Freunden darüber empfangen/ mittheile.

数(254)数

Mein Herr und Freund!

So lang ich mit euch in der Stadt lebte / ware mir ohnmöglich zu leben / wann ich nicht offt in der Wochen euch gesehen / oder wenigstens durch ein Brieffe lein euch besprochen / und ich glaubte / so bald ich auff meinen einsamen Meyerhoof gleichsam werde verwiesen senn / werde ich weit mehreren Umlaß haben / euch zu schreis ben / difimal befinde ich gang das Widerspiel. Ich befinde mich in meiner Ginsams teit in einem so vollkommen und glückseligen Zustand / daß ich ohne Hülff anderer Leuten leben kan. Meine Freund dienen mir darzu / daß mir ihre Liebe / und die offt mit ihnen gehabte Gespräche zu einer Erlustigung dienen / daher ihr auch ohnrecht schliessen wurdet / wann ihr aus meinem Stillschweigen etwas anders/ als die Abenderung meiner Lebens : Art schliessen wurdet. Meine Walder/Bache/ Brunnen und Schatten " reiche Baume machen mich die Zeit auff eine so kurke und angenehme Weis durchzubringen / daß ich bald alles Umgangs mit Menschen vergesse. Ich lebe in der blossen Natur / und geniesse nichts von der grossen Societet in den Städten / als etwelche wenige Gachen / die ich mir durch langen Gebrauch unentbehrlich gemacht / und den Vertruß! welchen

welchen ich empfinde / daß ich könfftigen Winter wieder in selbige zuruck kehren sols le. Das Gesang der Wöglen / das ents fehrnte Getöß der Land = Leuten / die ihr Gewachs zur Speis / und ihren Hanff zu Kleideren bereiten / dienet mir anstat der angenehmsten Music. Alle Baume und Rrauter geben mir so viel Anlaß zu unters sebiedlichen Gedancken / daß ich nicht nur aller Gesellschafft / sondern auch meiner Bucher darüber vergessen kan. Difmal sehe ich / warum alle Romans. Schreiber / die etwas angenehmes ans Liecht bringen wollen / sich Hirten und Walder zu ihrem Schauplatz erwehlet. Difmal sehe ich/ wie weit die Natur der Kunst vorzuziehen/ und daß alle Kunst / so durch menschlichen Fleis erdacht / nichts zu achten / gegen der Einfalt der Natur. Ich spühre / daß das Stadt = Leben in mir zwar wol mehr Ges dancken wegen augenblicklicher Unterschied. lichkeit / das Land = Leben aber weit mehr Vernügen und Ruhe wegen seiner angenehmen Einfalt verursachet. Die Zeit lauf. fet mir auff eine so schnelle und ohnerwar. tete Weis durch / daß ich offt selbsten nicht weiß / wie geschwind der Morgen den 21: bend erreichet; ich betrachte darben / wie behend das Jahr mir will zu End lauffen / und ich mit ihme wieder eine Ungahl Cas gen mit Freuden juruck lege. Bitte indeß

数 (256) 数

zu glauben / daß meine Hinläßigkeit einig und allein den nun berührten Ursachen zus zuschreiben / und ich also nicht desto wenis ger in vollkommener Hochachtung sepe.

Meines Herm und Freunds

Gank ergebenster Diener N.

